

Keine Frauenklasse mehr für technische Berufe

AUSBILDUNG Während sieben Jahren war «Amie» ausgebucht: In der berufsvorbereitenden Klasse wurden Immigrantinnen weitergebildet und auf so genannte Männerberufe vorbereitet – Berufe im technischen und naturwissenschaftlichen Bereich. Dieses besondere zehnte Schuljahr steht vor dem Aus («Bund» vom 1. Dezember 2005): Die kantonale Erziehungsdirektion will keine reine Frauenklassen mehr führen. Die Direktion argumentiert, die «anvisierte Zielgruppe für Berufe mit erhöhten Ansprüchen» sei zu klein und die Ausrichtung auf geschlechtsuntypische Berufe zu eng.

Corinne Schärer (gb, Bern) reichte im Grossen Rat ein Postulat ein, um «Amie» zu erhalten. Bei der gestrigen Diskussion sass auf der Zuschauertribüne die Schülerinnen der aktuellen «Amie»-Klasse; «das zeigt ihr Engagement und ist gelebte Integration», sagte Schärer im Rat. Ihr sei es immer noch ein Rätsel, warum ein solch erfolgreiches Projekt nach sieben Jahren abgebrochen werden müsse. Massgeschneidert und bedürfnisgerecht und gerade darum speziell erfolgreich sei «Amie», sagte Schärer. Ihr fehlten verbindliche Aussagen der Erziehungsdirektion zum Weiterführen oder zumindest

zu einer detaillierten Evaluation des Projekts.

Die Sozialdemokraten, die Grüne Freie Liste und die Evangelische Volkspartei unterstützten das Anliegen Schärers. SVP und FDP schlossen sich der Meinung der Regierung an. Bei jedem Pilotprojekt komme der Moment, in dem Bilanz gezogen und über die Zukunft diskutiert werde, sagte Brigitte Bolli (fdp, Bern). Bei «Amie» habe der Kanton festgestellt, dass dieses Projekt nicht mehr nötig sei. «Das ist bitter für die, welche die Klasse besuchen, und es ist bitter für die, welche das Projekt mit Engagement leiten», sagte Bolli; doch würden die gleichen Ziele mit anderen Angeboten erreicht.

Regierungsrat Marion Annoni (fdp) betonte, «Amie» habe wertvolle Antworten geliefert, doch rechtfertige dies nicht die Weiterführung des Projekts. Die Integration ausländischer Schülerinnen werde auch in den anderen berufsvorbereitenden Schuljahren erreicht. «Unsere Angebote erfüllen die Anforderungen des Postulats», sagte Annoni. In der Abstimmung zeigte sich die Mehrheit im Parlament mit den Antworten der Regierung zufrieden und schrieb das Postulat gegen den Willen von Corinne Schärer ab. (njb)